

Brühler Zeitung

Verkaufspreis: Das Millimeter 6 Rpf., Kleinan 20 Rpf. für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rpf. Kleinan auswärts 30 Rpf. Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Verleger: Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Verantwortlicher Redakteur: Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 - - - Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände werden fertigen keine Entschädigungen.

Nr. 204

Samstag, 8. September 1928.

81. Jahrgang.

Der Katholikentag in Magdeburg

Jeder Christ kann ein Laienapostel sein

Im Mittelpunkt des diesjährigen Katholikentages in Magdeburg sollen weniger Massentumulten als interne Beratungen der Vertreter kath. Organisationen und der führenden Persönlichkeiten des deutschen Katholizismus stehen. Es sind vier nach besonderen Sachgebieten getrennte Gruppen gebildet worden. Die erste unter Leitung von Dr. Karl Sonnenschein behandelt das Gebiet der religiös-kirchlichen Betätigung. Die zweite Gruppe, deren Leiter die Abgeordneten Brüning und Joos sind, hat sich das Thema Staat und Volk Staatsbürgerliche Aufgaben, gestellt. Die dritte Gruppe (Leiter Prof. Dr. Keller, Freiburg) erörtert sozialwirtschaftliche Aufgaben und die letzte wird Bildungs- und kulturelle Angelegenheiten durchsprechen. Gruppenleiter ist hier Akademie-Direktor Professor Dr. Raederscheidt (Bonn.)

Die Beratungen begannen Donnerstag morgen in einer Versammlung aller Teilnehmer der vierten Gruppe. Daran nahmen der Bischof Kaspar Klein und Weihbischof Sillebrand teil. In dieser einleitenden Versammlung wurden mit einem Referat des

Professor Dr. Donders

Die Aufgaben des Katholikentages in großen Zügen umrissen. Sein Thema hob die Hauptgefahrpunkte hervor, die in den einzelnen Gruppen behandelt werden. Es war eine Zusammenfassung der Zeitgedanken der Beratungen des diesjährigen Katholikentages. Der Vortragende behandelte das Verhältnis der Religion und der katholischen Kirche zur heutigen Gesellschaft, wies auf das heranwachsende moderne Heidentum der Lebensauffassungen und des Lebens hin und zeigte dann die Leistungen des katholischen Vereinslebens. Der zweite Teil seines Referates behandelte die Aufgaben der Katholiken, die Notwendigkeit der Zusammenarbeit gegen das neue Heidentum, der katholischen Mitarbeit im kulturellen und sozialen Leben, des Zusammenschlusses der Katholiken aller Stände in Gruppen ihres katholischen Vereinslebens. Zusammenfassend erläuterte Dr. Donders den echten Geist der katholischen Aktion nach dem Wunsch des Papstes.

Begonnen hatte der Tag mit einer Pontifikalmesse in der Propsteikirche St. Sebastian. Sie wurde von Bischof Kaspar Klein von Paderborn geleitet. Die Festpredigt, die Stiftspropst Dr. Vinhard (München) hielt, behandelte das Thema: „Die katholischen Vereine und die Kirche.“ Dieser Predigt lagen Gedanken zugrunde, die in den Gruppenberatungen noch ein vielfaches Echo finden werden. Der Festprediger wies darauf hin, daß die gewaltige Krisenperiode auf allen Gebieten des Lebens auch in der Welt der Kirche ein unruhiges Echo finde, nicht im Allerheiligsten der Kirche, wo das göttliche sakramentale Leben pulsiere, wohl aber in den Außenposten, wo das katholische Volk in seinen katholischen Organisationen an der kulturellen Kampffront steht.

Wir haben, so jagte Stiftspropst Dr. Vinhard, in den letzten Jahren manche Sorgenbotschaft aus dem Feldlager unserer katholischen Organisationen vernommen müssen: Die Regimenter dezimiert! Der Geist der Truppen läßt zu wünschen übrig! Die Front zurückverlegen! bis zum Verzweifelsruf: Fort mit unserer ganzen organisatorischen Feldstellung! Zurück in die Festung, in das Heiligtum der Kirche! Aber siehe da, gerade von dorther kam eine andere, siegesgewillte Stimme, die Stimme des Hohenpriesters: Heraus aus der Festung! hinein ins Leben, in die menschliche Gesellschaft! Auf zur katholischen Aktion! Unter dem Banner Christi, des Königs! Und der Heerführer des Papstes hat die Front der katholischen Aktion zu neuem Kampfwillen erweckt. Sie leben noch, unsere katholischen Jugendvereine und Studentenverbände! Sie leben noch, unsere katholischen Bildungs- und Weltanschauungsvereine! Es lebt noch das organisierte „katholische Deutschland“ in unserem geliebten deutschen Volk und Vaterland, und wir empfinden es in dieser Stunde als unsere Christenpflicht gegenüber dem „Papst der katholischen Aktion“, als unsere Pflicht gegenüber dem organisierten Erbe zweier katholischer Generationen, den Glauben an unsere katholischen Organisa-

tionen zu erneuern und ihm unsere jungen Schultern und Herzen zuzuwenden.

Im weiteren Verlaufe seiner Predigt behandelte Dr. Vinhard dann das Organisatorische in der Kirche, um mit einem zündenden Appell zur apostolischen Mitarbeit zu schließen: „Nicht jeder Christ kann ein Priester sein, jeder aber kann ein Laienapostel sein...“

Magdeburg, 7. September. Der Freitag war ausgefüllt mit den Sitzungen der vier Sondergruppen, die die Vertretertagung mit der Beratung der akuten Tagesfragen, soweit sie den Katholizismus betreffen, beauftragt hat. Die Aussprache in den Kommissionen, die sehr stark besucht waren, zogen sich bis in den späten Abend hinein. Ihr Ergebnis wird am Samstag vormittag der Vertretertagung zur Beschlussfassung vorgelegt werden und dann der Öffentlichkeit übergeben. Besondere Bedeutung wird dem Ergebnis beigelegt werden müssen, die aus den Beratungen der politischen Kommission, die unter dem Vorsitz der Reichstagsabgeordneten Joos und Brüning tagt, hervorgegangen sind. Soweit wir wissen, hat die Aussprache auch über den Rahmen der Zentrumsgruppe und der bayerischen Volkspartei hinaus unter allen Teilnehmern, auch aus anderen politischen Lagern, zu einer Einmütigkeit in der Frage geführt, daß die deutschen Katholiken sich aktiv an dem Aufbau des gegenwärtigen deutschen Staates, d. h. der deutschen Republik zu beteiligen als ihre Pflicht ansehen. Es ist geplant, Aussprachen dieser Art auf allen künftigen Katholikentagen abzuhalten. Die Aussprache hat in außerordentlich vornehmer Weise stattgefunden und berechtigt zu der Hoffnung,

daß die politischen Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Richtungen innerhalb des Katholizismus in der Zukunft mit großem Verständnis der gegenwärtigen Anschauungen erfolgen.

Außer den Beratungen der erwähnten vier Kommissionen fand am Nachmittag eine Sonderveranstaltung der katholischen Frauen statt, in der die Reichstagsabgeordnete Frau Weber über das Thema „Die katholische Frauenpersönlichkeit und die Not der Zeit“ sprach.

Am Abend fand ein gefälliges Beisammensein in den Räumen der Stadthalle statt, wobei die Teilnehmer des Katholikentages den Gedankenaustausch in privaten Zirkeln fortsetzten.

Die Zentrumsbesprechungen in Magdeburg

Magdeburg, 7. September. Die Zentrumsfraktion des Reichstages, die im Rahmen des Katholikentages bereits am Donnerstag eine kurze Besprechung abgehalten hatte, trat am Freitag abend wieder zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der die gegenwärtige politische Lage in zwangloser Unterhaltung besprochen wurde. Wie man hört, ist der Reichsparteivorstand des Zentrums für den 7. Oktober nach Berlin einberufen worden. Er dürfte sich mit der Frage beschäftigen, ob der ursprüngliche für die ersten Tage des November vorgesehene Reichsparteitag in Anbetracht des Wiederzusammentritts des Reichstages in der ersten Novemberhälfte und der notwendigen Vorbereitungen zu den Kommunal- und Kreistagswahlen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden soll.

Die Einleitung der deutschen Räumungsaktion

Berlin, 6. Sept. In Berliner politischen und diplomatischen Kreisen verfolgt man mit täglich wachsendem Interesse die Vorgänge in Genf, wo der deutsche Reichskanzler am Mittwoch durch seinen Besuch bei dem französischen Außenminister Briand die große politische Aktion in der Räumungsfrage eingeleitet hat, die vom Auswärtigen Amt schon seit mehreren Wochen in der sorgfältigsten Weise diplomatisch vorbereitet worden ist.

Man wird diesen ersten Besuch Hermann Müllers bei Briand lediglich als den ersten Auftakt und die erste Fühlungsnahme ansehen dürfen, und es wäre deshalb völlig verfehlt, wenn man schon jetzt von „Erfolgen“ positiver und negativer Art sprechen wollte. Ganz abwegig ist jedenfalls, schon von einem „Fehlschlag“ der deutschen Aktion, die doch eben erst begonnen hat, zu sprechen. Ueber den Verlauf der Unterredung sind bis jetzt Einzelheiten noch nicht bekannt geworden und es entspricht wohl auch der ganzen politischen Situation; wenn man auf beiden Seiten in diesem Anfangsstadium der Aktion, die ja bis jetzt nicht einmal zu offiziellen Verhandlungen geführt hat, Zurückhaltung ausübt. Der Reichskanzler hat Briand gegenüber den deutschen Standpunkt in der Räumungsfrage, der ja bekannt ist, vertreten. Was Herr Briand darauf geantwortet hat, wissen wir vorläufig noch nicht. Es scheint aber, daß er seine Auffassung zunächst dahin festgelegt hat, daß für die Behandlung der Frage Frankreich nicht allein zuständig sei, sondern daß sie auch die übrigen an der Besetzung beteiligten Mächte angehe. Daß Herr Briand diesen Standpunkt vertreten hat, läßt sich daraus schließen, daß nach den im Laufe des Donnerstag vormittags in Berlin eingetroffenen Genfer Meldungen Briand sich alsbald mit den Vertretern Englands, Belgiens und Italiens in Verbindung setzen werde, um ihnen von dem Inhalt des Gesprächs mit dem deutschen Reichskanzler Mitteilung zu machen. Es ist anzunehmen, daß nun in den nächsten Tagen eine gemeinsame Sitzung der an der Rheinlandbesetzung beteiligten Mächte stattfinden wird.

Ob Reichskanzler Müller vorher mit den Vertretern dieser Mächte noch in Einzelsitzung treten wird, ist augenblicklich noch unbestimmt. In den Kommentaren der Presse hat man es teilweise beanstandet, daß die Reichsregierung sich auf eine mündliche Besprechung der Rheinlandbesetzung beschränkt und es verabsäumt habe, den deutschen Standpunkt in der Räumungsfrage Frankreich und den Besetzungsmächten in einer Denkschrift noch besonders anzugeben. Dazu lag nach Auffassung maßgebender Berliner Kreise keine Veranlassung vor. Es ist aber möglich, daß die Reichsregierung in einem weiter fortgeschrittenen Stadium der jetzt begonnenen Besprechungen den übrigen Mächten auch

noch auf schriftlichem Wege ihren Standpunkt mitteilen wird. Zunächst hat die Gegenseite das Wort.

Stöckung in den Rheinland-Verhandlungen Wilde Gerüchte

Genf, 7. Sept. In den beiden letzten Tagen sind die Rheinlandverhandlungen nicht im geringsten vorwärts gekommen, sodaß sich unter den Deutschen in Genf schon eine stark pessimistische Stimmung bemerkbar macht. Es gingen Gerüchte um, daß die Fühlungsnahme Briands mit den übrigen Besetzungsmächten nicht besonders günstig verlaufen sei und daß Neigung bestehe, die ganze Angelegenheit zu verschleppen. Aus England und aus Paris kommen Stimmen, die zu melden wissen, man wolle die Räumungsfrage unbedingt mit der internationalen Schuldenfrage verquiden. Der Genfer Berichterstatter des Manchester Guardian meldet sogar, daß sich Reichskanzler Hermann Müller mit dieser Verquidung schon abgefunden und in sie eingewilligt habe. Wie weit es sich bei allen diesen Nachrichten, um Tatsächliches oder um reine Kombinationen handelt, läßt sich nicht nachprüfen, da sich die Offiziellen in Stillschweigen hüllen.

Die zweite Besprechung Briand-Müller

war nur von kurzer Dauer. Briand soll erklärt haben, daß es wünschenswert sei, vor der allgemeinen Besprechung Einzelsprechungen mit den Vertretern der Besetzungsmächte vorzunehmen. Unter diesen Umständen ist die angekündigte gemeinsame Besprechung der Delegationsleiter nicht vor Montag zu erwarten.

Seipel und der Anschluß

Wien, 7. Sept. In einem Interview mit einem in Genf weilenden Pressevertreter äußerte sich Bundeskanzler Seipel über die Anschlußfrage dahin, daß Österreichs Stellung zu dieser Frage durch die Friedensverträge festgelegt sei. Es sei bekannt, daß die Friedensverträge den Anschluß an Deutschland nur unter der Voraussetzung gestatten, daß der Völkerbundstar keinen Widerspruch erhebt. Österreich werde sich an diese Bestimmung halten, habe aber andererseits nicht die geringste Veranlassung, auf eine Möglichkeit zu verzichten, die ihm verfassungsmäßig zusteht. Für den Augenblick oder die nahe Zukunft könne te-

doch über den Anschluß nicht gesprochen werden.

Die Saardelegation in Genf

Genf, 7. September. Die in Genf eingetroffene Saardelegation wird demnächst Besprechungen mit Briand wegen verschiedener bisher von der französischen Grunderverwaltung abgelehnter sozialpolitischer Forderungen und mit der deutschen Delegation wegen eines Anleihebedürfnisses des Saargebietes haben.



Reichskanzler Müller fordert die Abrüstung

Genf, 7. Sept. Die Vollversammlung des Völkerbundes war auf heute nachmittag 4 Uhr angesetzt. Man wartete mit großer Spannung auf die Rede des Reichskanzlers Müller. Die Sätze der Delegierten und die Reihen des Publikums waren dicht gefüllt, als gegen 4.30 Uhr Reichskanzler Müller auf die Aufforderung des Präsidenten hin die Tribüne bestieg, um in deutscher Sprache seine angekündigte Rede zu halten. Es herrschte laute Stille.

Der Reichskanzler bedauerte zunächst das Fernbleiben Dr. Stresemanns, der an der gleichen Stelle, wo er jetzt steht, vor zwei Jahren die deutsche Mitarbeit im Völkerbund eingeleitet habe. Er begrüßte die kürzlich vollzogene Unterzeichnung des Kellogg-Paktes zur Vermeidung des Krieges. Die breiten Massen seien bei allen Völkern für die Vermeidung des Krieges.

Ist es uns ernst, mit dem Verzicht auf Krieg, so müsse sich dieser Verzicht auch auf die militärischen Machtmittel ausdehnen. und der Inhalt des Paktes auch bestimmenden Einfluß in dieser Richtung haben. Ich mache keinen Hehl daraus, daß mich der Stand der Abrüstungsfrage mit ernster Sorge erfüllt. Die seitherigen langen Beratungen in Genf haben bisher zu

Keinerlei positivem Ergebnis

geführt. Seit drei Jahren bereits tagen immer wieder die vorbereitenden Abrüstungskommissionen; es ist aber noch immer nicht gelungen, die Kommissionsarbeiten ernsthaft in Angriff zu nehmen und zu einem produktiven Ergebnis zu führen. Es wurde zwar für das so viel umstrittene Problem der Sicherheit eine Lösung gefunden, die zwischen zwei Heften einen Ausgleich zu schaffen versuchte. Aber die in dieser Richtung gehegten Hoffnungen haben wieder eine Enttäuschung gebracht.

Dann ging der Kanzler auf die Reden Monwinkels und Hymans ein, bei denen, wie der Kanzler sich ausdrückte, ein Kontrast der Auffassungen in der Abrüstungsfrage zu Tage trat, der mit großer Sorge aufgenommen werden mußte. Er hoffe annehmen zu können, daß der Standpunkt Hymans im Völkerbund nicht Anhänger finden würde.

Deutschland hat das Maß seiner Entwaffnung bis an die Grenze des Möglichen vollbracht. Trotzdem wird es vom Auslande bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit den schwersten Verdächtigungen überschüttet und als Feind des Weltfriedens hingestellt. Zu gleicher Zeit aber müsse festgestellt werden, daß andere Länder ihre Rüstungen unentwegt forsetzen. Der Völkerbund dürfe an der Abrüstungsfrage nicht scheitern.

Er richtete an die Bundesversammlung das Ersuchen, über die Einberufung einer ernsthaften Entwaffnungskonferenz sich schlüssig zu werden.

Die Rede des Reichskanzlers wurde von der Versammlung mit langanhaltendem starkem Beifall aufgenommen.

Das Echo

Der erste wirkliche Beitrag zur produktiven Arbeit.

Genf, 7. Sept. Im Teeraum, in dem es wie in einem Bienenschwarm wimmelte, antwortete Briand den Journalisten auf die Frage von seinem Eindruck der Kanzlerrede, er habe nichts anderes erwartet. Auf die Frage, ob er antworten werde, erwiderte er mit der Gegenfrage:

Was soll ich darauf sagen? An anderer Stelle äußerte er auf die Frage, was er von der Rede halte, es ist eine Rede, die er halten mußte; sie ist sehr vernünftig.

Paul Boncour, der ebenfalls von den Journalisten interpelliert wurde, erging sich in reichlichem Wem und Aber. Bei den Neutralen herrschte einstimmig die Ansicht, daß die Rede des Reichskanzlers Müller in dieser Session der erste wirkliche Beitrag zur produktiven Arbeit des Völkerbundes gewesen sei. Man glaube allerdings an einigen Stellen der Rede aus der scharfen Forderung nach Abrüstung ein absichtliches Abweichen von den Rheinlandsprechungen herauslesen zu können, die dem Zwecke diene, weil der Reichskanzler nur geringe Aussicht habe, bei den Rheinlandsprechungen mit einem günstigen Ergebnis nach Berlin zurückzukehren.

Nach Schluß der Versammlung begaben sich Reichskanzler Müller und Briand zu der vorhergesehenen Besprechung in das Hotel Metropol.

Die Berliner Presse zur Rede des Reichskanzlers

Berlin, 8. Sept. Der „Vorwärts“ nennt die Rede des Reichskanzlers in Genf eine der stärksten und kühnsten Reden, die überhaupt bisher dort vernommen worden seien. Sowohl nach der Form, als auch nach dem Inhalt habe die gleiche Rede ebenfals auf einem internationalen sozialistischen Kongreß gehalten werden können. Am stärksten sei der Schlußteil der Rede Müllers gewesen, der eine unabweisende Aufforderung auf die Fortdauer der Befestigung deutscher Bodens hinde. Solche Dinge hätten einmal in Genf gesagt werden müssen. Das Blatt unterstreicht, daß die Rede besonders bei den Standardviern großen Beifall gefunden hat.

Die „Vossische Zeitung“ spricht von einem Erfolge Hermann Müllers in Genf. Was die Rede des Reichskanzlers besonders auszeichne, sei dies, daß man ihr anmerke, daß ihr Verfasser der Führer der größten pazifistischen Partei in Deutschland ist. Alles in allem genommen habe die Rede des Kanzlers ausgezeichnet gewirkt.

Das Berliner Tageblatt erzählt von einer Persönlichkeit, die in erster Linie über die Aufstellung der französischen Kreise unterrichtet sei, dort sei man sich dessen bewußt, daß der Reichskanzler nicht anders habe sprechen können. Die Rede selbst wird von dem Blatt als maßvoll in der Form und entschieden in der Sache bezeichnet.

Die Germania stellt fest, daß die Kanzlerrede der stärkste Eindruck der bisherigen Sitzungen war. Das Blatt betont, daß die Rede dem ganzen deutschen Volke aus dem Herzen gesprochen gewesen sei. Die Germania erklärt zum Schluß, die Unabweisbarkeit, mit der der Reichskanzler Deutschlands Lebensforderungen formuliert habe, bestärke die Hoffnung, daß er auch gegenüber den Befestigungsmächten fest bleiben werde und nicht etwa Zugeständnisse mache, die im Widerspruch mit den Wünschen des deutschen Volkes ständen.

Die Deutsche Tageszeitung anerkennt die deutliche Sprache Müllers in der Abrüstungsfrage. Einige Formulierungen seien ebenso klar, wie zwingend. Solche Worte habe man im Völkerbunde aus deutschem Munde noch nie gehört.

Sogar der Berliner Lokal-Anzeiger läßt es sich nicht nehmen, in einem Genfer Sonderbericht dem Reichskanzler einige Worte der Anerkennung zu widmen. Kritisiert wird aber, daß Hermann Müller nur bei der Behandlung der Abrüstungsfrage außerordentlich deutlich geworden sei.



Klemens Brentano

Bum 150. Geburtstag am 8. September 1928

Den Namen des Dichters Klemens Brentano kennt man wohl heute noch — von seinen Werken wird nicht mehr viel gesprochen. Ein Dichter der romantischen Schule, ist er für viele nur bekannt geworden durch die Sammlung alter Volkslieder, die er mit seinem Freunde Achim von Arnim unter dem Titel „Des Knaben Wunderhorn“ herausgab und die etwa 900 Lieder umfaßte, wodurch er sich zweifellos ein Verdienst um die Erhaltung alter deutscher Lieder erwarb. Seine Prosawerte zeichnen sich durch bizarre Einfälle aus, wie auch der Dichter die ersten 40 Jahre seines Lebens sehr unruhig verbrachte. Von 1818 ab führte er ein asketisches Leben. In den folgenden Jahren schrieb er die Offenbarungen der stigmatisierten Nonne Katharina Emmerich in Dülmen auf, die er herausgab. Brentano, der in Ehrenbreitstein geboren war, starb am 28. Juli 1842 in Wiesbaden. Seine Schwester Bettina heiratete seinen Freund Achim von Arnim, sie widmete Goethe eine schwärmerische Liebe, aus der ihr Buch „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde“ hervorging.

Unterredung Seipels mit Staatssekretär von Schubert

Genf, 7. Sept. Staatssekretär von Schubert hatte gestern eine längere Unterredung mit dem österreichischen Bundeskanzler Seipel, bei welcher Gelegenheit die österreichisch interessierenden Fragen besprochen wurden. Seipel unterrichtete von Schubert über seine Unterredung mit Briand, Venesich und Scialoja.

London, 7. Sept. Aus Genf wird gemeldet, daß dort Verhandlungen zwischen den englischen und den japanischen Delegierten über die Flottenabrüstungsfrage stattfinden. Ferner sei eine Fühlungnahme der englischen Delegation mit den amerikanischen Delegierten für die vorbereitende Entwaffnungskommission erfolgt.

Dankschreiben Hindenburgs an Bayern

Berlin, 7. September. Vor seiner Abreise nach Ostpreußen hat der Reichspräsident an den bayerischen Ministerpräsidenten Held ein Schreiben gerichtet, in dem er dem Ministerpräsidenten und der bayerischen Regierung für die vielfachen Aufmerksamkeiten während seines Aufenthalts in Bayern seinen herzlichsten Dank ausspricht. Das Schreiben schließt mit dem Wunsch, auch im nächsten Jahre das schöne Bayernland wiederzusehen.

Gedanken zum Wochenende

Merkwürdiges Spiel in Genf. — Die gefestigte Rantingregierung. — Eine unerfreuliche Melodie. — Was will Frankreich für die Rheinlandräumung? Die deutsche Forderung: Hinweg mit den fremden Truppen!

Kr. Als am Dienstag die Generaldebatte der Genfer Völkerbundsversammlung eröffnet werden sollte, war niemand da, der sie eröffnen wollte. So wurde sie unter dem Gaudium der Zuschauer sofort wieder geschlossen. Ein merkwürdiger Vorgang. Wer nennt die Völker, kennt die Namen, die alle in Genf versammelt sind, um die politischen Schmerzen der ganzen Menschheit zu bereden und zu beraten, und unter allen fand keiner das erste Wort? Hat die Menschheit wirklich so wenig Schmerzen? Das wohl nicht. Sicher trugen auch eine ganze Reihe Völkervertreter gewichtige Manuskripte in der Tasche, die nun nicht Wort wurden. Wer das Genfer Geschäft nicht kennt, kann sich gar keine Vorstellung davon machen, wie eine solche schweigsame Generalversammlung in einer politisch überhitzten Zeit überhaupt möglich ist. Politik ist eine Leidenschaft. Die Brust mühte den Menschen springen vor Ungebuld, dem Feuer der politischen Leidenschaft Ausgang zu schaffen in ideengewaltigen Reden. Reden die fordern, fordern und noch einmal fordern, daß die Menschheit erlöst wird von dem Jammer, der an tausend Stellen der Erde um Hilfe aus größter Not schreit. Es mühte... aber offenbar beherrschten sich die politischen Herzen in Genf zur Zeit vorzüglicher denn je. Immer hören die Kleinen noch auf die Mächtigen. Auch das Recht der Rede scheint immer nur soweit zu reichen, wie die Macht reicht. Ganz nach der Bestimmung, die Spinoza philosophisch der Beziehung von Macht und Recht gegeben hat.

Merkwürdigerweise wollten die Großmächte aber gerade, daß die Kleinen anfangen. Sie bemühten sich sogar darum, einen Kleinstaatensprecher zum Reden zu veranlassen. Aber es

wollte keiner sich den Mund verbrennen in einer Sache, worüber die Großmächte trotz langjähriger Beratung noch nicht einig waren. Es handelte sich um eine verwickelte Formalität, unter der Spanien im Völkerbunde weiter verbleiben kann. Es stehen Beschlüsse der Forderung Spaniens auf sofortige Wiederwahlbarkeit in den Rat entgegen. Nun gilt es Beschlüsse zu fassen, die jene Beschlüsse — und sei es auch nur für den einen akuten Fall — wieder aufheben. Kein Kleinstaat mag aber ein Wort, ehe nicht die Großmächte gesagt haben, was sie wollen. Also ein merkwürdiges Spiel, das gerade nicht erhebend wirkt in der Gemeinschaft, in der nicht Macht entscheiden soll, sondern Recht.

Ein Ereignis hat aber die Tagung des Völkerbundes zu verzeichnen, das im höchsten Grade erfreulich wirkt. Die Vertretung der neuen chinesischen Nationalversammlung stellt den Antrag, China, als zweite Macht Asiens, erneut mit einem nichtständigen Ratsitz zu betrauen. Das ist ein Beweis dafür, wie stark sich die neue Ranting-Regierung fühlte. Sie kann dies auch. Ihr ist es gelungen, den Bürgerkrieg des chinesischen Volkes zu beenden. Die Vereinigten Staaten und Deutschland haben Verträge mit ihr geschlossen, was ihr Prestige im Innern und besonders nach außen gestiegt hat. Japan, das noch vor kurzem mit Krieg drohte, ist zu neuen Verhandlungen bereit. Einmal hat den Ranting-Zwischenfall glänzend beigelegt. So kann China in Ruhe sein Staatsgebäude ausbessern.

Eine unerfreuliche Melodie klingt aus dem Kreise, wo die allgemeine Abrüstung beraten, herbeiklingt oder vielmehr die Vorbereitung dazu beraten wird. Die Melodie, soweit sie verständlich, scheint zu lauten: Es ist noch viel Unheil in der Welt. Die größten für Europa störenden besetzten Rhein und die Schulden an Amerika. Ehe diese beiden Fragen gelöst sind, kann

noch allenthalben passieren. Um allen Eventualitäten begegnen zu können, muß darum jeder sein Waffenzug in Ordnung halten. Da die Regelung der Frage des besetzten Rheins eine Regelung des Schuldenproblems zur Voraussetzung hat, dieses aber von Amerika abhängt, von Amerika aber vor der Wahl des neuen Präsidenten nichts zu erwarten ist — so muß die ganze Abrüstung bis zur Erledigung der amerikanischen Präsidentenwahl verschoben werden.

Braver Erdensbürger, fasse deinen Kopf. Du kennst den Vertrag von Locarno. Du kennst den Kelloggspakt. In beiden wird von den größten Mächten der Erde feierlich versichert, daß der Krieg nicht als politisches Instrument angewandt werden darf. Warum also Waffen? Warum Rüstung? Hier ist nicht: Nichts mehr von Kanonen? Aus all dem soll sich ein schlichter Bürgersmann einen wohlklingenden Vers machen. Verse machen könnte jemand darauf. Aber nur recht beiseite.

Wir Deutschen sind an der Räumung unserer besetzten Gebiete zunächst und besonders interessiert. Seydoux, ein französischer Politiker erster Ordnung, ein Kenner des Auswärtigen Amtes in Paris, dessen politischer Direktor er war, würdigt jedoch die Verdienste Dr. Stresemanns um die Befreiung der Welt. Er erkennt an, daß es der klugen Politik des deutschen Außenministers gelungen ist, alle Welt davon zu überzeugen, daß das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrzahl den vollen Frieden zwischen den Völkern, besonders dem französischen und deutschen, will. Recht so! Frankreich hat von Deutschland nichts zu fürchten. Jeder Krieg ist nach Meinung des deutschen Volkes nach menschlichem Ermessen auf lange Zeit hinaus für jede deutsche Regierung ausgeschlossen. Also was will die weitere Befestigung deutschen Gebietes Frankreich bringen? — Geld?

Ein politisches und moralisches Recht kann nicht zu einem Geldgeschäft gemacht werden. Deutschland kann außerdem nichts weiter bieten, als jenes Geld, das es auf Grund des Dawesplanes schon bezahlt. Also ist ein Geldgeschäft ausgeschlossen. — Will Frankreich politische Unterstützungen? — Dann soll es sagen: woher. Deutschland ist zu allem bereit, was dem Frieden dienlich ist. Was nicht zur Bedrückung anderer Völker führt. Jede Aktion, die dem Frieden der Menschheit dient, ist deutscher Unterstützung sicher. Nicht aber darf jener egozentrische Standpunkt herrschen, den der Temps dieser Tage vertrat: Frankreich sei allein die Macht des Rechtes. Was es tue sei Recht an sich. Damit käme die Menschheit nicht weiter.

Unser Reichskanzler Müller, der Deutschland in Genf vertritt, kann mit gelassener Ruhe vor jeden Staatsmann der Befestigungsmächte treten und die deutsche Forderung erheben, das Rheinland endlich von fremden Kriegstruppen zu räumen. Es wäre eine politische Kinderei, zu glauben, daß diese nun ja und Amen sagen werden und die Truppen abziehen ließen. Das höchste moralische Recht steht Deutschland zur Seite. Es liegt nicht nur an den Befestigungsmächten, sondern an allen im Völkerbunde vereinigten Staaten, diesem Recht zur Anerkennung zu verhelfen, damit endlich das schlimmste der Kriegsverbrechen aus der politischen Welt geschwunden werde. Sicher wird es nicht durch eine einzige Unterredung erreicht. Mag diese von noch so wohlgesinnten Männern geführt werden. Es wird auch nicht heute oder morgen erreicht werden. Was in Genf gesagt wird, ist wirklich nur ein Anfang. Aber mit dem ersten Wort des Reichskanzlers beginnt die hohe Zeit der Rechtfertigung in Sachen der deutschen Rheinlande. Wer wird sich ihr entziehen? Wer es tut, macht im Voraus schon den Pakt von Locarno und den Kelloggspakt zu unverbindlichen Redensarten. Soll das die Heiligkeit von Verträgen sein? Dann wäre es besser, solche Verträge wären nicht geschlossen worden. Warten wir ab, was die nächsten Monate lehren. Für Deutschland gibt es keine zweite und dritte Zone mehr, deren Räumung gesondert behandelt werden müßte. Deutschland erwartet und verlangt, daß kein fremder Soldat mehr die Souveränität des deutschen Volkes auf deutschem Gebiet beschränkt.

Das Flagen der Reichsfarben am Verfassungstage

Berlin, 6. September. Auf Anordnung des preussischen Ministers des Innern ist in diesem Jahre eine Feststellung erfolgt, welche Gemeinden und Gemeindeverbände am Verfassungstage die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold freiwillig gezeigt haben. Die Ermittlungen haben, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, zu interessanten Feststellungen geführt. So haben beispielsweise von den im Regierungsbezirk Köln vorhandenen 282 Gemeinden lediglich 6 es abgelehnt, am Verfassungstage zu flagen. Auf die Gemeinden des Regierungsbezirks Köln, die geflaggt haben, entfallen 99,5 v. H. der Bevölkerung während nur 0,5 v. H. in nichtflaggenden Gemeinden wohnen.

Der Prinz von Wales auf seiner Afrikareise

Paris, 7. September. Der englische Thronfolger ist heute mittag in Calais eingetroffen, wo er ein englisches Krankenhaus einweihet, das der Unterbringung kranker englischer Seeleute dienen soll. Heute abend begibt sich der Prinz an Bord eines englischen Dampfers, um die Reise nach Ägypten anzutreten. Von dort aus gedenkt er eine Reise quer durch Afrika zu unternehmen.

Politische Neuigkeiten

Reichspräsident von Hindenburg ist gestern früh in Begleitung seines Sohnes, Major von Hindenburg, in Rosenberg eingetroffen. Die Bevölkerung brachte ihm begeisterte Ovationen dar.

Anstelle des erkrankten Außenministers Dr. Stresemann wird Reichsjustizminister Koch-Weser am 15. September auf der Tagung der Deutschen Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung in Bad Reichenhall einen Vortrag über Außenpolitik halten.

Am Dienstag, dem 11. September, begibt sich der preussische Justizminister Dr. Schmidt mit Staatssekretär Hölscher und verschiedenen anderen Herren des preussischen Justizministeriums nach Salzburg, um dort an den Verhandlungen des Deutschen Juristentages vom 12. bis 15. September teilzunehmen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst von zuverlässiger Stelle erfährt, hat die Staatsanwaltschaft Landsberg an der Warthe Revision gegen das Urteil der Großen Strafkammer in Landsberg vom 6. September eingelegt, wo der ehemalige bayerische Oberleutnant Krüger von der Anklage der Beschimpfung der Republik freigesprochen wurde.

Konferenz zwischen Reichsverkehrsministerium und Sachsen

Berlin, 6. September. Eine Konferenz zwischen Reichsverkehrsministerium und Vertretern der Länder Sachsen, Bayern und Thüringen hat heute vormittag um 11 Uhr im Reichsverkehrsministerium begonnen. Es handelt sich bekanntlich in erster Linie um die Beilegung des Konfliktes, der dadurch entstanden ist, daß Sachsen der Deutschen Luftfahrt die Subventionen gestoppt hat. Den Vorsitz der Verhandlungen führt der Ministerialdirektor Brandenburg, der Leiter der Luftfahrtsabteilung im Reichsverkehrsministerium. Die Verhandlungen dauern zur Stunde noch an.

Wilhelm II. erhält seine Farmen zurück

London, 8. September. Nach einer Meldung aus Windhout hat das südafrikanische Gericht, vor dem kürzlich der frühere Kaiser Wilhelm II. eine Klage auf Herausgabe zweier beschlagnahmter Farmen anhängig gemacht hatte, dahin entschieden, daß die Beschlagnahme auf Grund des Artikels 257 des Versailler Vertrages nicht gerechtfertigt sei, da der Artikel keine Anwendung auf den Familienbesitz der Herrscherhäuser finden dürfe.

Der preussische Innenminister in London

London, 6. September. Der preussische Innenminister Grzesinski ist gestern abend begleitet von einem Beamten der Berliner Verkehrspolizei, zu einem völlig inoffiziellen Besuch in einem Flugzeug in London eingetroffen, um hier Verkehrsprobleme zu studieren. Er hat jeden offiziellen Empfang seitens der deutschen Botschaft abgelehnt.

Neues aus Albanien

Tirana, 8. September. Das neue albanische Ministerium besteht fast durchweg aus italienfreundlichen Ministern. Zum Ministerpräsidenten wurde Cotta Cotta ernannt. Ilias Bey Brioni bleibt Innenminister.

Tirana, 7. September. Bogu 1. wird am 28. September, dem Jahrestage der albanischen Unabhängigkeit in dem historischen Orte Gecia, der Heimat des Nationalhelden Georg Kastrioti (Skanderbeg) gekrönt werden. Bei dieser Gelegenheit wird eine politische Amnestie erlassen.

Wer wird Nachfolger Calles?

General Treviño?

New York, 7. September. Aus El Paso wird gemeldet, daß die dort erscheinende Zeitung „El Continental“ eine Meldung veröffentlicht, der zufolge die Parteien in der mexikanischen Kammer und im mexikanischen Senat sich dahin geeinigt haben, den früheren Generalfeldmarschall des Generals Obregon, den General Treviño, zum provisorischen Präsidenten von Mexiko zu ernennen.

Internationaler Kongreß der christlichen Gewerkschaften

Berlin, 6. September. Wie uns vom Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands mitgeteilt wird, treten in der Tagung vom 25. bis 28. September in München die Christlichen Gewerkschaften der einzelnen Länder zum vierten Male zu einem internationalen Kongreß zusammen. Zum ersten Male findet ein solcher internationaler Kongreß der Christlichen Gewerkschaften auf deutschem Boden statt. Deutschland, das die stärkste christliche Arbeiterbewegung der Welt aufzuweisen hat, wird den Vorsitz auf dieser Tagung führen, und zwar wird den Vorsitz der bekannte Führer der christlichen Bergarbeiter, Reichstagsabgeordneter Imbusch, übernehmen. Auf dem Programm der Tagung stehen internationale sozialwirtschaftliche Fragen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 8. Sept. 1928.

Die schöne Wetterlage der letzten Zeit hielt auch gestern noch an. Der gestrige Tag war ebenso herrlich, vielleicht noch schöner, als die Tage zuvor. Blauer Himmel wölbte sich über der Erde und zauberte jene eigenartige, vorherbstliche Stimmung, die vielen noch besser gefällt und auch noch angenehmer ist, als die schöne Frühlingsstimmung. Die Luft war so rein, daß der bald im letzten Viertel stehende Mond sogar noch bis weit am Vormittag sehr gut am Himmel erkennbar war. Die Nächte sind der Zeit entsprechend frisch und den Frühlingsnächten wohl morgens eine echte wohltuende Brise ins Gesicht. Alles erwartet nun wiederum einen sonnenbeschiedenen Sonntag, der nochmals eine Wanderung in die Natur erlaubt, die immer mehr ein herblich-kühles Aussehen annimmt. Auf der anderen Seite erwartet der Wandersmann sehnsüchtig den Regen. Die Erde bedarf dringend der Feuchtigkeit, soll die Ernte das bringen, was sie verheißungsvoll verspricht.

Wetterausblick für Sonntag. Vorerst wärmer, meist heiter und trocken, später zunehmende Bewölkung, lokale Gewitterneigung und schließlich Übergang zu Regenfällen.

1) Sängerkonzert im Schlosspark. Die bei dem morgigen Konzert im Schlosspark mitwirkenden Sänger werden an die morgen nachmittag 2 Uhr bei Messen stattfindende Probe erinnert. Um vielen Wünschen zu entsprechen, beginnt das Singen im Park um 4.30 Uhr, anstatt um 4 Uhr. Das Publikum wird höflich gebeten, nach Möglichkeit das ideale Verhalten unserer heimischen Sänger durch Abnahme von Programmen a 20 Pfg. zu unterstützen.

2) Zusammenstoß eines Personen-Kraftwagens mit einem Personenzug. Gestern abend gegen 9 Uhr erfolgte am Bahnübergang in der Klemens-Augustinusstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug der Köln-Düsseldorfer Eisenbahn und einem Personenkraftwagen. Unschuldig hat der Fahrer des Personenzuges das Geranien des Personenzuges erst wahrgenommen, als er nur wenige Meter von dem Bahnübergang war. Bremsen war wohl kaum noch möglich, denn ein Zusammenstoß der Lokomotive mit dem rechten Hinterrad des Kraftwagens erfolgte; letzterer wurde gegen einen Baum geschleudert. Ein Insasse des Autos erlitt einen Nervenschlag, jedoch er dem Marienhospital zugeführt werden mußte. Das Personenauto wurde stark beschädigt.

3) Die Versteigerung der Sudenstandplätze außerhalb des Marktplatzes für die Herbstmesse am 16., 17. und 18. September findet am Donnerstag, den 13. d. M., vormittags 10 Uhr, im Rathause Zimmer 2 statt. Nach der Versteigerung werden keine Plätze mehr vergeben.

4) Bingsdorf: Frei w. Feuerwehr Bingsdorf. Morgen früh 6 Uhr Übung. Antritt aller Wehrmänner erwünscht. Nachmittags 5 Uhr Hauptversammlung in der Wirtschaft Bingsdorf.

Sozietätsdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 9. September 1928. 15. Sonntag nach Pfingsten.

Hl. Messen: 6, 7 (gem. hl. Komm. der Männer und Junglinge), 8 Uhr (gem. hl. Kommunion der Schulkinder), 9 Uhr Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht der Schulkinder.

Nächsten Sonntag 7 Uhr gem. hl. Kommunion der Jungfrauen, um 8 Uhr der Schulkinder.

Klosterkirche.

Nachmittags 5 Uhr Andacht der Marian. Bruderschaft.

Nach der Andacht wichtige Versammlung.

Zur Beachtung! In dieser Woche ist in der Pfarrkirche um 6 Uhr keine hl. Messe, wohl aber in der Kapelle des Marienhospitals.

Vereinskalender

Gesellenverein: Sonntag, 9. Sept., 7 Uhr, Monatskommunion; anschließend gem. Kaffee bei Wirt. Abends 8 Uhr bei Wirt Monatsversammlung mit Lichtbildervortrag. Montag 8.30 Uhr im Heim Religionsvortrag. Dienstag 8 Uhr (pünktlich) Vorstandssitzung. Donnerstag 8 Uhr Sport im Stadion.

Kathol. Arbeiterverein Brühl: Donnerstag, den 13. Sept., abends 8 Uhr, bei Griesberg Vorstandssitzung und Vertrauensmännerversammlung.

Gäcklerchor: Donnerstag abend 8.20 Uhr Männerchorprobe für Jubiläum und Konzert im Vereinslokal. Freitag abend 8 Uhr im Josephshaus letzte Einzelprobe für Sopran und Alt. Es wird um vollzähligen Probenbesuch gebeten.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein Brühl: Sonntag 7 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion. 11 Uhr Abreise der Beiräte. 1.30 Uhr Dankandacht. Montag 8 Uhr Singen. Dienstag 6.30 Uhr Sport. Donnerstag 7.30 Uhr Turnen.



Elisabeth von Oesterreich

Zum 30. Jahrestage ihrer Ermordung (10. Sept.)

Neben der unglücklichen Kaiserin Charlotte von Mexiko ist wohl kein Schicksal einer Kaiserin so tragisch gewesen, wie das der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, der Tochter des Herzogs Maximilian Joseph von Bayern. Am 24. Dezember 1837 in München geboren, heiratete sie am 24. April 1854 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich. Die Kaiserin verurteilte sich von den höchsten Pflichten nach Möglichkeit freizumachen und lebte in den letzten Jahren auf ihrem Schloß in Korfu, dem berühmten Achilleion, oder sie ging auf Reisen; Auf einer solchen Reise an den Genfer See wurde sie von dem italienischen Anarchisten Luchini am 10. September 1898 erschossen, als sie sich in Begleitung ihrer Hofdame vom Hotel nach dem Schiff begeben wollte. Sie verstarb auf dem Schiff wenige Minuten später.

Aus aller Welt

Schweres Unglück in einem Bernsteinbergwerk. : Königsberg, 7. Sept. Donnerstagsmorgen ereignete sich in dem Bernsteinbergwerk Palmnicken bei Pfeiffermühle ein schweres Unglück. Durch einen Erdrutsch wurden zahlreiche Arbeiter verschüttet bzw. unter einer umschlagenen Baggerlokomotive begraben. Zwei der Arbeiter wurden getötet und zwei weitere von ihnen schwer verletzt.

Die 60. Friedhofsfestandung.

Aus Lüdinghausen in Westfalen wird dem Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens gemeldet, daß in der Nacht vom 31. August zum 1. September auf dem jüdischen Friedhof von bisher unbekannten Tätern 13 Grabdenkmäler umgestürzt worden sind. Die Polizei hat sofort Nachforschungen eingeleitet. Es ist dies der 60. Fall einer jüdischen Friedhofsfestandung, die seit Ende des Jahres 1923 bekannt wurde.

Meuterei auf einem deutschen Schiffe.

: Brüssel, 8. Sept. Bei einer an Bord des in Gent liegenden deutschen Dampfers Patria ausgebrochenen Meuterei der Besatzung wurden der Kapitän des Schiffes und der zweite Offizier verletzt. Drei der meuternden Matrosen wurden von den Hafenbehörden festgenommen. Der Anführer ist entkommen.

Westdeutscher Rundfunk

Sonntag, 9. September 1928.

8.15-8.35 Köln: Lauten- u. Gitarrenunterricht. - 8.35-8.55 Köln: Esperanto. - 9.00-9.05 Köln: Uebertr. des Geläutes aus der St. Gereonskirche. - 9.05-10.00 Düsseldorf: Kath. Morgenfeier. - 11.00-11.25 Düsseldorf: Wert und Ehre der deutschen Sprache. - 11.25 bis 11.45 Köln: Landwirtschaftsfunk. - 11.50-12.00 Köln: Dorflieder. - 12.00 bis 12.30 Köln: Mittagskonzert. - 12.30 bis 12.45 Köln: Funkliteratur. - 12.45-13.00 Düsseldorf: Schachfunk. - 13.00-13.15 Düsseldorf: Das Geheimnis der Wälschgrube. - 13.15-13.30 Dortmund: Vesperkonzert. - 13.30-13.45 Düsseldorf: Intermezzo. - 13.45-14.00 Dortmund: Eine Hochzeitsreise nach Abyssinien. - 14.00-14.15 Köln: Reportage des Reporters. - 14.15-14.30 Köln: Die Kultur macht der Technik. - 14.30-14.45 Köln: Sportvorbericht. - 14.45-15.00 Köln: Die geschiedene Frau (Operette). - Anschl. Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht. - Bis 24.00 Köln: Nachtmusik und Tanz.

Montag, 10. September 1928.

10.15-11.10: Sendungen für Versuche u. Industrie. - 12.10-12.50: Mech. Musik. - 12.50-13.30 Köln: Mittagskonzert. - 13.30-13.45 Köln: Ratsschlüsse fürs Haus. - 13.45-14.00 Köln: Wirtschaftliche Berichte. - 14.00-14.15 Frauenstunde. - 14.15-14.30 Köln: Jugendfunk. - 14.30-14.45 Köln: Aus eigenen Werken. - 14.45-15.00 Düsseldorf: Vesperkonzert. - 15.00-15.15 Köln: Feststunde. - 15.15-15.30 Köln: Vom Tage. - Anschl. Sportvorbericht. - 15.30-15.45 Dortmund: Sternschau für September. - 15.45-16.00 Köln: Elternstunde. - 16.00-16.15 Köln: Abendmusik. - 16.15-16.30 Köln: Horrido! Galali! - Anschl. Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht. - Bis 24.00 Dortmund: Konzert.

Sport

Brühler Hockey- und Tennis-Club 1928. Morgen vormittags 11 Uhr im Haus Belvedere Vorstandssitzung.

Brühler Sportverein. Das Spiel der Reservemannschaft gegen Gustfingen fällt aus. Der 1. Turn- und Spielverein fährt morgen zum fünften Meisterschaftsspiel zum U.S.V. Kempen. Bekanntlich endete das erste Spiel 0:0 unentschieden. Die Mannschaft fährt um 12 Uhr ab Vereinslokal mit Auto. Vereinsfahne und Mannschaftswimpel wird mitgenommen, da die Mannschaft den Festzug in Kempen mitmacht.

Kierberg: Sonntag spielt die 1. Mannschaft vom Sport- und Spielverein Kierberg gegen die gleiche vom Verein f. Rasenspiele Buschell in Kierberg auf dem Sportplatz Kloster Venden. Der Anstoß erfolgt um 3 Uhr. Kierberg tritt in starker Aufstellung an. Die 2. Mannschaft tritt um 1.30 Uhr gegen die 1. Mannschaft von B. f. Brüggen an. Wir machen alle Mitglieder auf die um 10 Uhr vorm. stattfindende Monatsversammlung aufmerksam. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

Markte.

Köln Hauptmarkt vom 7. September 1928. Der Hauptmarkt war wieder außerordentlich stark besetzt. Die Preise waren wenig verändert. Es kosteten im Großhandel: Einmachbohnen 19-23 Pfennig, Wachs- und Pringbohnen 25-35, Strauchbohnen 13-15, Tomaten 13-18, weiße Rüben 12-15, Karotten 5-7, Kürbisse 9-10, Weißkohl 3,5-5, Rotkohl 5-6, Wirsing 4-6, Spinat 10-15, Einmachwirsing 20-30, Möhren 6-8 Pfennig das Pfund, Blumenkohl 20-40, Kopfsalat 10-15, Endivien 10-18, Kohlrabi 3 bis 4 Pfennig das Stück, Mangold 2-4, Kartoffeln, blaue 3,80-4 Mark, Industrie 4,50-4,70 Mark, Meisen 5-5,50 Mark. Esäpfel 20-35 Pfennig, Kochäpfel 15-22, Eßbirnen 20-30, Kochbirnen 10-20, Pfäfen 16-25, Zwetschen 16-20, Melnelläuden 20-27, Marabellen 35, Preiselbeeren 30-45, Brombeeren 40, Pfirsiche 20-40 Pfennig das Pfund. Butter kostete 1,90-2,10 Mark das Pfund, Eier 12 bis 16 Pfennig das Stück.



Auf die seit Grossmutterns Zeiten bewährte Sunlight Seife schwören Millionen Hausfrauen, denn sie ist das beste Erzeugnis ihrer Art und auch im härtesten Wasser leicht löslich. Sie gibt wundervoll reine Wäsche und eignet sich auch zur Hände- und Körperreinigung.

Es schmeckt sich nicht für alle. In der Küche soll jedes Ding nach seiner Art behandelt sein. So auch die vielen Sorten von Maggi's Suppen, die naturgemäß nicht alle in der gleichen Weise gekocht werden dürfen. Es gibt Suppen, die schon nach 5 Minuten Kochdauer fertig sind, während andere vorher zu einem dünnen Brei angerührt werden und 15, 20 oder 25 Minuten kochen müssen. Das muß beachtet werden. Deshalb kocht man Maggi's Suppen genau nach der jedem Würfel aufgedruckten Anweisung. Dann wird man seine Freude daran haben.

Gemüse, Salate,

schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen

MAGGI'S Würze

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6.50. Achten Sie beim Einkauf auf unverletzten Plombenverschluss



Statt jeder besonderen Anzeige!



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute sanft und gottgegeben meine innigstgeliebte Gattin, meine treuergebende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter, die wohlthätige

Frau Dr. Clemens Köhne
Elisabeth geb. Ernst.

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlverliehen mit dem hl. Sterbekramment im Alter von 31 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. Cl. Köhne.

Reheim, Brühl, Meudon, Düsseldorf, Köln, Weiffingen Huby, den 6. Sept. 1928.

Die feierlichen Exequien werden gehalten Montag, den 10. Septemb. 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl; daran anschließend ist die Beerdigung vom Trauerhause Steinweg 10 aus.

Es wird höflich gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige!



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, gestern nachmittag 8 1/2 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute, treuergebende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlthätige

Frau Johann Wild
Maria geb. Flock.

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den andächtigen Empfang der hl. Sterbekramment der röm.-kath. Kirche im Alter von 28 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.
Brühl, den 8. September 1928.

Die feierlichen Exequien werden am Dienstag, morgens 8 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Trauerhause Hömerhof 22 aus statt.

Für die mir anlässlich meines 25 jährig. Geschäftsjubiläums

in so großer Zahl zugegangenen Gratulationen, prachtvollen Geschenke und Blumenspenden, spreche ich allen meinen Freunden, Gästen, Bekannten, Vereinen, Stammtischgesellschaften und Lieferanten

meinen verbindlichsten Dank.

aus.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Rösch

Hotel-Restaurant „RATSKELLER“

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts Besseres gibt als Doppelherz. Doppelherz ist bewährt bei Blutmangel, Appetitlosigkeit, Schwäche, Zuständen aller Art, Nervosität, Nervenschmerzen, Kopfschmerzen usw. Sollen Sie in der nächsten Apotheke 1 Probeflasche zu 2.- Mk. und verlangen Sie aufklärende Broschüre. Man nehme nur Doppelherz und lasse sich nichts anderes als „ebenlogu“ aufreden. Niederlage:

Drogerie W. Schmitt, Kölnstraße 15.

Kath. Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. von Joek'iche Gutsverwaltung Haus Gichols bei Weiffingen.

Kobellbank und Werkzeug für Schreiner zu verkaufen. Siedlung, Donnerbach 14

Unreines

Defekt Widel, Witterer werden in einigen Tagen durch das Zeitungsverordnungsamt (Stärke A) unter Garantie befreit. Sie erzielen einen sammetweichen, feinen, auszuhaben bei:

Schloss-Drogerie Gereon Wefers.



Mercedes

Gasthof Piertz • Große Herbst-Kirmes in Fischenich • Gasthof Piertz

Sonntag, ab 4 Uhr

Schützen-Ball

Schützenges. „Concordia“ - Kam. Kriegerverein.

1a. Ball-Orchester.

Montag, ab 4 Uhr

Bürger-Ball

Bürger-Gesellschaft.

Dienstag, ab 4 Uhr

Schluss-Ball

Radfahr-Klub „Columbia“

Parkett Bundes-Kegelbahn.

Nach Schluß Auto-Verbindungen nach allen Richtungen.

Tischbestellungen Amt Hermülheim 100.

Gute bürgerl. Küche.

Kirmes in Fischenich

Gasthof zur gemütlichen Ecke
von Ignaz Schaaß

An den 3 Tagen

Gr. Kirmes-Ball

In der Sängersalle

Komiker-Vorstellung

In den Gasträumen

humor. Unterhaltung

Bei günstigem Wetter

Gartenwirtschaft und Eröffnung der neubauten Terrasse

Auf der Kegelbahn

Pott-Kegeln

An Speisen und Getränken verabreiche
das Beste.

Es ladet alle freundlichst ein:
Gastwirt Ignaz Schaaß.

Bürger-Saal

Sonntag, den 9. Septemb. 1928
ab 4 Uhr

Großes Tanzvergnügen

Die Musik wird ausgeführt von
dem Musikverein Bergmannsheil.

Eintritt
frei

Keuenhof

Getränke
nach Wahl

Restaurations „Zum Schützenhof“
Besitzer Franz Rademacher, Kölnstrasse 41

Morgen Sonntag von 11-1 Uhr **Matinee**
Ab 5 Uhr

KONZERT

Im Ausschank: Brühler Pils u. Dortmunder Hansa



Werbe-Verkauf!

Rabatt bis 20%

Küchen jetzt 200, 270 M.

Schlafzimmer jetzt 332

482 M. in allen Holz- u.

Stahlarbeiten.

Speisezimmer

jetzt 450 M. in allen Holz- u.

Stahlarbeiten.

Sofas und Chaiselongues

jetzt 180 M. in allen Holz- u.

Stahlarbeiten.

Bettelagen 4 Teile

jetzt 24 M. in allen Holz- u.

Stahlarbeiten.

Stuhlmatratzen in allen

Größen.

Stoppdecken

jetzt 180 M. in allen Holz- u.

Stahlarbeiten.

Stuhlmatratzen in allen

Größen.

Teilzahlung b. 2 Jahre

ohne Wechsel.

Möbel Henseler

Köln, Zulpicher Str. 40

am Augusta-Hospital

Hausnummer 40 achten.

Schön, gut erh.

Ofen (Dauer-

brenner)

billig an verk. Zu besich.

von 6 Uhr nachm. ab.

Königsstr. 15 st.

Milchwagen

so wie verschied. Markt-

wagen billig an verk.

Wessling, Baumstr. 90,

Telefon 116.

3 Ziegen

preisw. zu verkaufen.

Edorff, Edorffstr. 58.

Saat-

Kartoffeln

Holländer-Erntlinge

lauend abzugeben.

Bestellungen auf

Einkeller-Kartoffeln

bei frühzeitiger Bestel-

lung frei Haus, nimmt

entgegen

Heinr. Wild,

Samenhandlung, Badorf.

Sofas

in Antikleder und Stoff

von Mk. 55.- an.

Anfertigung und Auf-

arbeiten sämtlicher

Polsterarbeiten billigst.

W. Fenger,

Verzorf bei Brühl,

Godorffstr. 58.

Junge

Schweindchen

hat abzugeben.

Gut Villhof.

Mehrere gut erh.

Nähmaschinen

billig zu verkaufen.

Uhlstr. 58.

Zum Schulanfang

empfehle

alle Schultartikel

u. Schulbücher

für die Volksschulen.

H. Bommes,

Brühl

Uhlstr. 72, Fernspr. 84.

Eisen-Metall-Betten

Stahlmatt, Kinderb.

Wolter, Chaiselongue,

2 Schlafzimmer günstig an

Wied. Rat. 248 frei.

Eisenmöbelfabr. Kohl (Thür)



Bekanntmachung.

Am Montag, den 10. ds. Mts. vormittags 11
Uhr wird im Rathause Brühl-Stadt, Zimmer 4
ein großer kurzhaariger Hund
(Dobermann) meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigert.

Brühl, den 8. September 1928.

Die Polizeiverwaltung.

Groß-Kirmes in Schwadorf!

Am Dienstag, den 11. September

ab 4 Uhr

großer

Fest-Ball

im Saale von Heinrich Giesen.

Hierzu ladet ergebenst ein:

Junggesellen-Verein „Freundschaftsbund“
nebst Wirt.

100er Silberbestecke

72 Teile 7 Mm. pro Woche Ratenzahlung.
80 J. Garantie. Direkt ab Fabrik an Private.
Praktische Weihnachtsgeschenke.
Anfragen unter C. S. 2988 an Annoncenexf.
Köln, Rosenkranzstr. 4.

Rheinische Kochschule

bietet jungen Damen Gelegenheit,
sich in der gut bürgerlichen sowie
feinen Küche, Backen, Einmachen
u. Garnieren durch praktischen Un-
terricht gründlich auszubilden.
Empfehlung erf. Köche.

Prospekt durch
Schumacher-Bandau
Köln, Berlich 18.

Ladenlokal

mit 2 Wohnräumen zu
vermieten.
Näheres Restaurant
Speidenheuer, Ecke Pings-
dorff u. Bismarckstr.

Einfamilienhaus

in Brühl oder Umgebung
von pent. Beamten zu
kaufen oder zu mieten
gekauft. Angebote unter
L. W. 1016 an die Gsch.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Groß. möbl. Zimmer

in best. Hause zu verm.

Baustelle

gegen bar zu kaufen ge-
kauft. Offerten m. Lage
u. Preis u. M. 3. 1015
an die Gschäftsstelle.

Ein properer fleißiger

Junge

der zu Hause schlafen
kann, als Hausbursche
gesucht.

Wern, Kölnstr. 51.

Nur tat. Privathaus

wird für Anfang Oktob.

durchaus brav. auserl.

Alleinmädchen

mit guten Empfehlungen

gesucht.

Villa Gengen, Runderf.

bei Köln.

Gründlichen

Violinunterricht

nach bewährter Methode

erteilt

Gerhard Merriens,

Clemens-Auguststr. 48.

Komme Montag

Abend 7 1/2 Uhr

Strankenhaus.

E.

Modernes-Theater

Die Geliebte Sr. Hoheit

Nach d. berühmten Operette v. Gilbert.
Es ist der lustigste Film, den Sie je ge-
sehen. Er ist eine wahre Freude für
Jedermann.

Banditen der Prärie

mit B. B. Williams in noch nie
gesehenen Genationen. — Tempo und
Spannung steigern von Akt zu Akt.
und das lustige Beiprogramm.

Restaurant Spekenheuer

Ecke Liblarer- und Pingsdorferstr.

Morgen Sonntag

Gr. Konzert

Zum Ausschank gelangen bestgepflegte
BIERE und WEINE.
Bekannt gute Küche.

Schöner schattiger Garten.



Technikumlage **INGENIEUR-SCHULE**

u. Maschinenbau, Elektro-

technik, Hoch- u. Tiefbau,

Industrie, Bauwesen

Verwaltung, Abrechnung

Stud. Kassine, Lehrpläne frei.



Carl Jos. Schmitz

Köln Weyerstraße 43-45 Köln

Spezialhaus für Haus- u. Küchen-

geräte, Oefen, Herde, Waschma-

schinen, Eisenwaren, Werkzeuge.

Gegr. 1868.

Weltfriedenskongreß der Jugend

In Erde bei Dömmen in Holland tagte vom 17. bis 27. August der erste Weltfriedenskongreß der Jugend. Er hatte die Möglichkeit einer Zusammenarbeit der Jugend aller Länder und aller Richtungen zu prüfen mit dem Ziel der Gründung eines Weltbundes der Jugend für den Frieden. Die Zeit zur Gründung dieses Weltbundes ist nach den Ergebnissen und Erfahrungen des Kongresses noch nicht gekommen, die Möglichkeit einer weiteren Fühlungnahme und Zusammenarbeit unter Anerkennung der Unabhängigkeit aller beteiligten Völker und Gruppen aber sehr wohl gegeben. An internationalen Tagungen und Jugendkonferenzen hat es in den letzten Jahren nicht gefehlt. Eine Aussprache auf so breiter Basis wie in Erde war aber bisher noch nie möglich gewesen: Europäer, Asiaten, Afrikaner, Amerikaner, Australier; weiße, schwarze, gelbe, braune Rasse; Nationalisten, Demokraten, Pazifisten, Sozialisten, Kommunisten, Anarchisten; Katholiken, Protestanten, Quäker, Theosophen, Buddhisten, Hindus, Mohammedaner, Freidenker. Diese 500 Delegierten von fast ebensovielen Jugendbünden vertraten die verschiedensten Standpunkte, deren Nebeneinander durch die Elastizität der Jugend zwar ermöglicht, aber keineswegs in seinen Spannungen vereinfacht wurde.

So zerklüftet und zerspalten unsere Welt auch ist, in der Bewegung der Jugend herrscht eine elementare Einheit. Der Geist der Jugendbewegung, des in unbedingter Ehrlichkeit und Ehrfurcht Boreinandersehens, führt Gemeinsames, eine Gemeinsamkeit, die dem Ausführenden unverständlich sein mag, ohne die aber ein Wagnis wie der Kongreß von Erde unmöglich gewesen wäre. Derselbe Geist unbedingter Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit fordert aber auch die großen Gegensätze klar zu sehen und nicht mit allgemeinen Phrasen zu verschleiern. So wäre der Kongreß auch unmöglich gewesen, wenn er die alten Methoden der Verhandlungsführung, der Abstimmungen und Mehrheitsbeschlüsse, hätte anwenden wollen. Die Basis für seine Beschlussfassung war die folgende: Als Beschlüsse und Resolutionen des Kongresses gelten nur diejenigen, die einstimmig angenommen werden. Sind zu einer Frage mehrere Meinungen da, so muß sowohl der Mehrheit als auch der Minderheitsbeschlüssen in den Bericht aufgenommen werden. So war die Vergewaltigung irgend einer Gruppe durch die Kongreßmehrheit ausgeschlossen.

Die verantwortliche Leitung des Kongresses hatte ein Führerrat, der sich aus dem vorbereitenden internationalen Ausschuss, den Vertretern der wichtigsten internationalen Jugendorganisationen zusammensetzte.

Es waren Führer von Jugendbünden aus mehr als 30 Ländern aller fünf Erdteile anwesend. Ferner hatten folgende internationale Jugendorganisationen einen offiziellen Vertreter entsandt: Weltbund der christlichen Vereine junger Männer, Weltbund der christlichen Vereine junger Mädchen, Christlicher Studenten-Weltbund, Weltstudentenwerk, Weltföderation der Studenten für den Völkerverbund, Internationales Pfadfinderbureau (London), Katholische Weltjugendliga, Jugendgruppe der Demokratischen Internationale (Marc Sagniers), Sozialistische Jugendinternationale, kommunistische Jugendinternationale, Anarchistische Jugendinternationale, Weltbund der jüdischen Jugend, Weltbund jüdischer Pfadfinder, Weltbund junger Theosophen, Weltjugendliga, Internationales Erziehungsbureau (Genf), Zeltlagerwerk europäischer Jugend (Sitz Berlin).

Der Kongreß war nicht eine europäische, sondern eine Welttagung. Die Europäer machten nur etwa zwei Drittel der Teilnehmer aus. Die stärkste Delegation ist nicht eine europäische, sondern die aus den Vereinigten Staaten gewesen. Besonders bedeutungsvoll war das starke Auftreten der Jugend aus den kolonialen und halbkolonialen Ländern. Seit dem Brüsseler Kongreß gegen Imperialismus und koloniale Unterdrückung im vorigen Jahre ist wohl keine so eindrucksvolle Kundgebung gegen das herrschende Kolonialsystem gewesen, wie es der Weltfriedenskongreß war. Aus Asien waren Indien und China durch starke Delegationen vertreten, ferner durch einzelne Delegierte Japan, Indonesien, Ceylon, Syrien, Palästina und die Türkei, aus Afrika zwei Organisationen von Negrostudenten, sowie eine Jugendorganisation aus Algerien, aus Amerika außer den Vereinigten Staaten noch Kanada, Mexiko, Chile und Westindien, aus dem fünften Kontinent Australien und die Hawaii-Inseln. Aus Europa waren fast alle Länder vertreten. Aus Sowjet-Rußland war eine 45 Mann starke Delegation angemeldet, die aber nicht kommen konnte da ihr die holländische Regierung die Visa verweigerte. Auch der Plan, nach dem Kongreß noch eine besondere Aussprache mit der russischen Jugend auf deutschem Boden zu haben, konnte nicht durchgeführt werden,

da die deutsche Regierung gleichfalls die Einreisevisen verweigerte.

Eine besondere Note erhielt der Kongreß durch die Beteiligung der kommunistischen Jugendinternationale. Ihre Vertreter ließen von vornherein keinen Zweifel darüber, daß sie zur Leitung des Kongresses und zu sämtlichen pazifistischen Methoden in schärfster Opposition ständen. Das Verhalten der Kommunisten hat dann manchmal die Fortdauer des Kongresses überhaupt gefährdet, andererseits muß man aber auch gestehen, daß gerade die Unwesenheit einer so scharfen Opposition der Intensität der Arbeit in mancher Hinsicht sehr genützt hat. Es war so ungefähr die Elite der Führung der KJZ vertreten, an der Spitze ihr Sekretär Ghytner aus Moskau. Ihr geistig bedeutendster Kopf war zweifellos Dr. Karl August Wittfogel (Frankfurt). Außer der Internationale hatten noch die kommunistischen Jugendverbände von Deutschland, Österreich, Holland, der Tschechoslowakei, England, Frankreich, Holland, Schweden, Norwegen, Italien und China Vertreter entsandt. Auf die Rolle der chinesischen Kommunisten komme ich noch zu sprechen.

Die Sozialisten waren zahlenmäßig viel stärker vertreten als die Kommunisten, traten aber lange nicht so in den Vordergrund. Der offizielle Vertreter der Sozialistischen Jugendinternationale Troosstra (Holland) hat kein einziges Mal in einer Vollversammlung das Wort ergriffen. — Aktiver als die Partei-Sozialdemokraten waren die freisozialistischen Jugendbünde der verschiedensten Länder. — Auch die freiwirtschaftlich-sozialistischen und anarchistischen Elemente waren trotz zahlenmäßiger Schwäche recht aktiv.

Nationale und nationalistische Jugend war vor allem aus Deutschland vertreten. Die deutsche Delegation vereinigte überhaupt die breiteste Zusammenfassung. Zwei von diesen Bünden, der Jungnationalen Bund (Deutsche Jungenschaft) und die Freischar Schill, zogen aber schon am zweiten Tag ihre offizielle Beteiligung zurück, ohne aber den Kongreß zu verlassen, und beschränkten sich für die weitere Dauer des Kongresses darauf, die deutsche Rechtspresse mit Sensationsberichten zu versehen. Es muß aber festgestellt werden, daß viele bedeutendere rechtsstehende Bünde bis zum Ende am Kongreß teilnahmen und positiv mitarbeiteten.

Protestantische Jugend war vor allem aus England und Amerika stark vertreten. Daß das Quäkerelement gut zur Geltung kam, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Katholische Jugend war nur aus Deutschland, Frankreich, Asien, Amerika und China anwesend. Von den internationalen katholischen Jugendorganisationen (es gibt ihrer etwa acht), hatte nur die Katholische Weltjugendliga einen Vertreter zum Kongreß und in die Tagungsleitung entsandt. Als zweiter Katholik gehörte der Sekretär der Demokratischen Internationale Marc Sagniers, dem Führerrat an. Aus Deutschland war außer kleineren Bünden der Jugendbewegung auch der Katholische Jungmännerbund durch ein Mitglied seiner Zentrale vertreten. Es ist sehr bedauerlich, daß die Katholiken in dieser Weltjugendarbeit nicht viel aktiver gewesen sind. Wenn wir uns nicht mit aller Entschiedenheit aufrufen und unerfährte Wege zum Frieden zeigen, sind wir mitschuldig daran, wenn die katholische Stimme in der Jugend nicht so gehört wird, wie es sein müßte. In dieser Hinsicht kann ich jedes Wort, das Georg Wagner in dem Weltbund-Artikel der „Katholischen Volkszeitung“ (vom 17. August) schrieb, nur unterstreichen.

Die Arbeit des Kongresses wurde in sechs Kommissionen geleitet, die sich mit den wirtschaftlich-sozialen, politischen, pädagogischen, weltanschaulich-religiösen, den Rassen und den Minoritätsfragen zu befassen hatten. Eine kurze Zusammenfassung ihrer Ergebnisse wird in einem besonderen Artikel folgen.

Die Gründung eines Weltbundes der Jugend ist, wie der Kongreß allgemein feststellte, im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich, da sich noch viele große Jugendverbände abwartend verhalten und eine vorzeitige Gründung unter bloßer Beteiligung der jetzt schon zum Beitritt bereiteten Bünde die breite Basis gefährden würde. Außerdem muß man vorher auch noch zu größerer grundsätzlicher Klarheit in vielen Fragen kommen.

Die organisatorische Folge des Kongresses ist die Gründung eines internationalen Sekretariates mit dem Sitz in Haag (Holland).

Hilfe

bei schlechtem Geschäfts-gang bringt ein Inserat in der weitverbreiteten

Brühler Zeitung.



Das griechische Fieber

Täglich fast 40 Tote in Athen

Das Dengue-Fieber, das die griechische Bevölkerung ergriffen hat, ist im allgemeinen keine bösartige Krankheit, da die Ärzte auf je tausend Erkrankte mit höchstens einem Tode rechnen. Bei der ungeheuren Ausdehnung die das Fieber aber angenommen hat — man schätzt die Zahl der

Kranken jetzt auf über 400 000 — summieren sich aber selbst die Todesfälle. In Athen sterben täglich zwischen 30 bis 40 Leute, darunter besonders ältere Personen mit Herz- oder Nierenerkrankungen. Auch das Personal der deutschen Botschaft ist jetzt von der Krankheit ergriffen worden.

Unsere Aufnahme zeigt ein trauriges Bild einer der täglichen Beerdigungen, bei denen ein Leichenwagen nach dem andern vorfährt.

Das kritische Jahr

Mit dem 1. September 1928 ist das sogenannte Normaljahr des Dawesplans für die deutschen Reparationsverpflichtungen in Kraft getreten, was wirtschaftlich gesehen, bedeutet, daß in diesem Jahre 2500 Millionen ohne irgend einen Gegenwert aus der deutschen Volkswirtschaft herausgepumpt und an die Gläubigerstaaten von Versailles abgeführt werden sollen. Von 1000 über 1220, 1500 und 1750 auf 2500 Millionen ist immerhin eine Spanne, die sich auch in der gesündesten Volkswirtschaft bemerkbar machen muß. Für die deutsche Volkswirtschaft mit ihren sonstigen schweren Belastungen bedeutet aber die Reparationsverpflichtung des Normaljahres eine so ungeheuerliche Blutabzapfung, daß man, ohne schwarz malen zu wollen, mit schweren Komplikationen rechnen muß, selbst wenn sich diese Transaktion zunächst finanztechnisch möglich machen lassen sollte. Bisher ist es ja auch gegangen, aber mit welchen Folgen! Die Vereinnahmung von Auslandskrediten ist nur ein Teil dieser Rückwirkungen unserer Reparations Tribute. Eine weitere Folge ist die neue Erhöhung der Reichsbahntarife, die trotz aller Beschönigungen eine außerordentliche Neubelastung der deutschen Wirtschaft darstellt, die ohnehin durch Steuern und Soziallasten schon dem Auslande gegenüber benachteiligt ist. Man könnte auf eine Besserung hoffen, wenn es politische Äquivalente oder Auswege gäbe.

Man hat die Reparationsfrage von der Seite unserer Verhandlungsgegner aus mit der Angelegenheit der Rheinlandräumung in Beziehung gebracht. Diese Zusammenbringung zweier voneinander durchaus verschiedener Probleme muß von uns unbedingt abgelehnt werden. Frankreich will uns, wie es kürzlich einmal ausgebrüllt worden ist, für die Rheinlandräumung eine Gegenleistung abfordern, die dem Ansehen eines Theaterdirektors entspricht, im 5. Akt noch eine Eintrittskarte für den vollen Preis zu lösen. Außerdem kann es in dieser Beziehung bei der zweiten Zone auch garnicht in Frage kommen, irgendwelche Verhandlungen zu führen. Was davon unabhängig die Frage der Reparationen angeht, so wird es natürlich darauf herauskommen, uns mit unseren Gegnern in irgendeiner Form zu einigen, wobei wir natürlich eine rücksichtslose Außerachtlassung der gefährdeten deutschen Interessen keineswegs auf uns nehmen können. Die erste Etappe solcher Besprechungen ist in den jetzt begonnenen Beratungen in Genf zu sehen, wo der deutsche Reichskanzler Müller mit den fremden Staatsmännern eine Reihe von Unterredungen haben wird. Was dabei herauskommen wird, ist heute noch nicht abzusehen, sicher ist jedoch, daß das Wort Locarno dabei nicht wird vermieden werden können. Wie man heute in Deutschland ganz allgemein zu Locarno steht, dürfte auch im Auslande bekannt sein, denn es kann nicht übersehen werden sein, daß die Entwicklung immerhin doch etwas anders gegangen ist, als man es sich damals gedacht hat. Andere Dinge und Probleme stehen im Vordergrund, ohne daß dabei allerdings nach deutscher Auffassung alle Grundzüge, die in Locarno aufgestellt worden sind, damit ihren Wert verloren haben. Wie es um die praktische Bedeutung des Locarnopaktes steht, wird man nach Genf noch deutlicher sehen können als jetzt. Das Jahr der Höchstverpflichtung, die der Dawesplan als normal ansieht, steht so unter dem Vorzeichen einer kritischen und schwierigen Fortführung der deutschen Außenpolitik. Deutschland wird bei diesen Verhandlungen seinen Standpunkt auf das Energischste wahren müssen, um nicht in ein Netz neuer Verpflichtungen verstrickt zu werden, die seine Bewegungsfreiheit noch mehr behindern, als es jetzt schon der Fall ist. Der 1. September 1928 wird in der deutschen Nachkriegsgeschichte einen Zeitpunkt bezeichnen, an dem eine Periode der Entscheidung begonnen hat. Es wird späterhin zu verzeichnen sein, in welcher Richtung diese Entscheidung gefallen ist und inwieweit Deutschland es verstanden hat, sein Schicksal in dieser Zeit zu meistern und es in eine Richtung zu bringen, die für die weitere Entwicklung Möglichkeiten und offene Wege hat. Hoffen wir, daß die spätere Kritik mit ihrem Urteil nicht allzu bitter und ungünstig sein muß.

Roald Amundsen



Ein schwimmender Ponton im offenen Nordmeer hat die bange Frage beantwortet, die den ganzen Norden Wochen und Monate hindurch erfüllte. Roald Amundsen, der letzte große Wiking, hat seinen Tod in den Wellen gefunden, die er so manches Mal gekreuzt hat auf seinen großen Fahrten der Arbeit und Entbehrung, aber auch des Ruhmes und der Unsterblichkeit. Hoffen wir, daß der Tod ihm so jäh und überauslos erschienen ist, wie er ihn sich wünschte. Amundsen hat niemals den Gedanken an einen langsamen Strohstod, umstanden von weißgekleideten Professoren, ertragen können. Er sollte kommen, wie der Sturmwind über das ewige Eis dahergebraust kommt, schonungslos und barmherzig zugleich. Hoffen wir für ihn dieses Ende, — und alles deutet darauf hin, daß ihm ein solcher pompöser Abgang beschieden gewesen ist, pompös auch in seiner psychologischen Bedeutung: auf dem Wege zur Rettung in Not befindlicher Menschen, unter denen sich sein letzter Feind befand.

Das Wrackteil des Flugbootes, das nachträglich von französischen Sachverständigen als ein fliegender Sarg bezeichnet worden ist, zeigt deutliche Spuren einer unmittelbaren Katastrophe, ist wahrscheinlich bei einem harten Aufprall auf die bewegte See abgerissen und hat treibend seinen Weg fortgesetzt, während das schwer, zu schwer beladene Boot mit seinen Insassen, Amundsen, Leutnant Dietrichson, dem bewährten Begleiter auf dem Polzug 1925, dem französischen Hauptmann Guitland, dem Leutnant de Cuverville, dem Radiotelegraphisten Balette und dem Mechaniker Vrazz gleich unter See gegangen und nie wieder an die Oberfläche gekommen ist. Die Latham war eine alte Kiste, die sich zu nichts weniger eignete als zu fliegen in die Arktis. Sie hatte noch wassergeladene Motoren von einer verfahrenen Bauart, war außerordentlich leicht gebaut aus 0,5 Zentimeter dickem Holz. Diese Maschine, bis zur äußersten Tragfähigkeitsgrenze mit Menschen, Ausrüstungsgegenständen und Betriebsstoffen beladen — sie hat mutmaßlich 500 Kilo Benzin und 10 000 Kilo andere Belastung gehabt — hat sicher Amundsen selbst schwere Bedenken

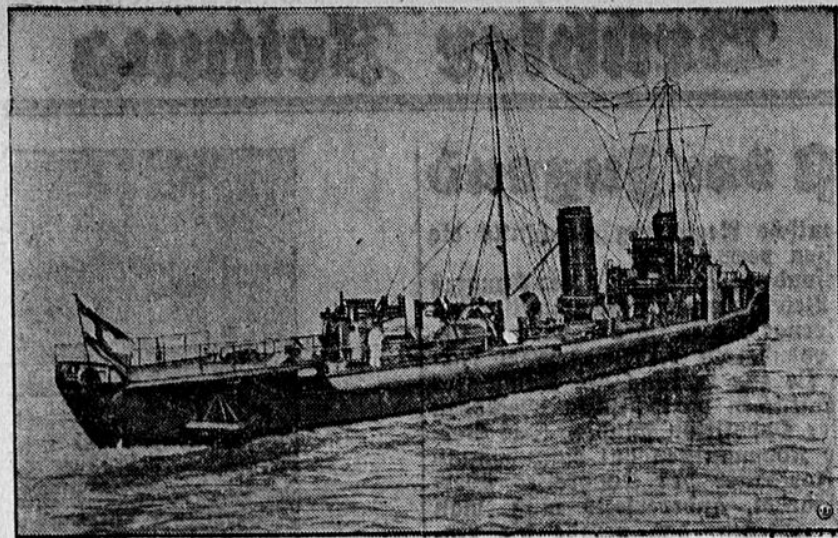
Eingelöst, und man kann sich seinen Entschluß, mit dem Flugboot zu starten, nur durch seinen Ehrgeiz, als erster zu kommen, und sein inneres Pflichtgefühl, den schiffbrüchigen Italienern, in deren Gesellschaft sich sein guter Freund und Kamerad Malmgreen befand, zu Hilfe zu kommen, erklären.

Im ganzen Norden hat die Kunde, daß nun alle Hoffnung erloschen ist, Roald Amundsen wiederzusehen, niedererschlagend gewirkt. Wenn auch die Ausflüchte schon seit langem minimal gewesen waren, so hatte man im innersten Herzen immer noch erwartet, daß Amundsen nach bekannten Beispielen eines schönen Tages wieder auf der Bildfläche erscheinen würde und mit einem kaum merkbaren Lächeln auf seinen verwitterten Zügen beweisen würde hier bin ich. Die Gewißheit über sein tragisches Ende hat aber andererseits bewiesen, daß seine Popularität und die Ehrfurcht vor seinem Namen im Norden noch viel größer ist, als man es zu seinen Lebzeiten beobachten konnte. Dieser Sonderling und Mann der harten Disziplin, der die gleichen Anstrengungen und Entbehrungen, die er sich selbst zumutete, von jedem seiner Begleiter schonungslos verlangte, der keineswegs bei allen einen Stein im Brett hatte, sondern mit seiner Kantigkeit und Bisfigkeit, manchmal wohl auch mit einer selbstbewußten und rechtshaberischen Autorität sich über allgemein gültige Regeln der kleinformatigen Menschheit hinwegzusetzen beliebte, hatte eine große Menge persönlicher Gegner, namentlich auch im Norden, wo man sich nicht im Handumdrehen verfährt und sentimentalisieren wird. Aber selbst bei seinen größten Gegnern, die er sich häufig selbst schuf, hat er niemals auf den Respekt und die Ehrerbietung zu verzichten brauchen, die ihm als einem Manne der Tat, einem der größten artischen Forscher und Entdeckungsfreisenden aller Zeiten zukam.

Und diese Ehrerbietung kommt ganz besonders zum Ausdruck, wo sich von allen Seiten die Stimmen der Polarforscher und Entdecker aus den nördlichen Ländern in alter Kameradschaft und Verehrung über Amundsen aussprechen. Jeder einzelne stellt ihm das unbestrittene Führergehen aus, jeder spricht begeistert von seinen Eigenschaften, die ihm zu dem Schöpfer und Begründer der modernen Polarforschung machten.

Diese glückliche Paarung von Energie und Systematik machte ihn fähig zu den Großtaten, die seinen Namen noch Jahrhunderte erhalten werden: die Durchforschung der Südpolargebiete, die Entdeckung des Südpoles, die Gjøa-Expedition zur Auffindung der Nordwest-Passage und andere Expeditionen, bis er das Luftfahrzeug als das beste Mittel für die artische Forschung erkannte und hier seine rühmlichen Fahrten unternahm, die ihm persönlich ebensoviel Verluste an Geld, Freunden und Lebensfreude brachte, wie Anerkennung in der Forscherwelt und Ruhm.

Man kann es nicht unterlassen, bei seinem Tode seine Fehler und menschlichen Schwächen in den Hintergrund treten zu lassen, und nur den letzten Witz, den der Greis mit dem Absterben und Absterben, den in gewisser Beziehung naiven, aber so vollendet männlichen Nordländer im Auge zu behalten, den stürmerischen Seefahrer und glänzenden Schilder seiner Reizen. Und in demselben Augenblick kann man nicht daran vorbeikommen, daß der Dilettant, um dessen Rettung der beste Polarforscher sein Leben opferte, wohlgebornen in seiner Heimat liegt und sich mit Eyrungen überhäufen läßt.



Der Befehlsgeber der „Zähringen“

ist das Torpedoboot „Blitz“, an dessen Bord sich die Sende-Anlage befindet, mittels derer dem Blieschiff alle Kommandos übermittelt werden.

Der Niedergang des Hauses Stinnes

Im Dezember 1918, als die Wogen der Revolution hoch gingen, erhob ein Kellner namens Börsch, der im Arbeiter- und Soldatenrat eine erhebliche Rolle gespielt hatte, gegen Hugo Stinnes sen. die Beschuldigung, er habe in einer Versammlung im „Fürstenhof“ zu Dortmund mit anderen Großindustriellen „hochverräterische Pläne gegen die Republik“ geschmiedet. Später gestand Börsch, er habe, nur aus Wichtigkeit diese Sitzung erfunden. Die erdichtete Verschwörung aber war Veranlassung zur Verhaftung von Stinnes sen. Sofort erließen die Handelskammern des rheinisch-westfälischen Industriegebiets mit anderen Organisationen so flammenden Protest, daß Hugo Stinnes schnell wieder frei war. Heute ist sein Sohn und Haupterbe gleichen Namens verhaftet, ohne daß sich irgendeine Institution bereitfindet, öffentlich für ihn einzutreten. Nichts zeigt deutlicher den Wandel im Ansehen des Namens Stinnes. Und das wenige Jahre, nachdem Hugo Stinnes am 11. April 1924 im Westsanatorium in Berlin starb.

Der Zusammenbruch der Familie Stinnes, in diesem Fall gleichbedeutend mit dem Zusammenbruch des mächtigsten deutschen Industriezweigs, kündigte sich unmittelbar am Sterbebett des Vaters an, als es dort einige Tage vor dem Tode des alten Stinnes zu erregten Auseinandersetzungen zwischen den beiden ältesten Söhnen Hugo und Dr. Edmund Stinnes kam. Nach Stinnes'cher Familientradition hatte nämlich immer der zweite Sohn das Haupterbe anzutreten. Das bedeutete für den älteren, Dr. Edmund Stinnes, fast eine Entwertung.

Hugo Stinnes jr. war vom Vater systematisch auf seine Nachfolge vorbereitet worden. Er war bei ihm in eine harte Schule gegangen und hatte sich als sein Privatsekretär allmählich in die intimsten Geschäfte des Vaters eingearbeitet. Die Gattin Hugo Stinnes sah nach dem Tode ihres Mannes in dem jungen Hugo ganz das Ebenbild des Vaters, in den sie alle ihre Hoffnungen setzte. Als sich die ersten Anzeichen der Krise auch im Stinneskonzern bemerkbar machten, verlor er durch einige große Transaktionen die Verluste wieder auszugleichen. Er wagte immer größere Spekulationen; im besonderen das Fügen von französischen Franken im allgergrößen Stil wurde ihm zum Verhängnis. Der Konzern mußte sanfter werden. Mit Hilfe einiger guter Freunde

des verstorbenen Vaters, in erster Linie Jakob Goldschmidt, gelang es, wenigstens einen Teil des einstigen Vermögens für die Familie zu retten und den Fachebesitz sowie den noch verbliebenen Kohlenhandel in eine neue Gesellschaft einzubringen. Die Familie, besonders aber Frau Stinnes, haben dem treuen Berater diese Tat wenig gedankt.

Auch die früheren Freunde des Vaters, die den Sohn aus alter Anhänglichkeit zunächst noch weiter beraten hatten, zogen sich allmählich ganz zurück, und, auf sich selber gestellt, geriet Hugo Stinnes immer mehr in die Abhängigkeit der Amerikaner, die den verbliebenen Unternehmungen Anleihen, aber unter schwersten Bedingungen, gewährten hatten.

So tragisch auch die Anschuldigungen sind, die nunmehr gegen Hugo Stinnes vor aller Öffentlichkeit erhoben werden, es gibt noch weitere Verfallserscheinungen innerhalb der Familie Stinnes. Das Familienleben ist im Hause der letzten Jahre so gut wie zerstört worden. Auch das Urteil in dem jahrelang schwebenden Schiedsverfahren zwischen Dr. Edmund Stinnes und Hugo Stinnes hat den Riß zwischen beiden Brüdern nur äußerlich heilen können. Die älteste Tochter Clairenord hatte sich vor Jahren von den Brüdern zurückgezogen. Mit ihrem Erbteil finanziert sie eine Reihe von Geschäften. In den letzten zwei Jahren reiste sie in der Welt herum. Die zweitälteste Tochter, Hilde, ist ebenfalls mit der Familie überworfen, nachdem sie persönlich soviel Geld verbraucht, daß die Familie sich von ihr zurückzog. Von dem drittältesten Sohn Otto hat man nur einmal gehört, er sei nach Mexiko gegangen. Das könnte zusammenhängen mit den großen südamerikanischen Interessen, die die Familie der Mutter (Wagenerin), dort besitzt. Die übrigen Kinder sind noch unmündig und befinden sich im Hause der Mutter.

Wie auch das Verfahren gegen Hugo Stinnes junior ausfallen möge, tragisch bleibt das Schicksal dieser Familie in jedem Falle. Was hat nicht noch vor wenigen Jahren der Name Hugo Stinnes nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt bedeutet!

Nach ist dem wirtschaftlichen Zusammenbruch der Auseinanderfall der Familie gefolgt. Beides verlief vielfach parallel. Man möchte sogar glauben, daß beide ohne diese gegenseitige Beeinflussung in solcher Schärfe nie erfolgt wären.

Unfälle des Tages

Köln. Den Tod unter dem Auto erlitt ein in den dreißiger Jahren stehender Mann in der Siegburger Straße in Deutz. Der Verunglückte fuhr auf einem Zweirad von der Arbeit kommend der Hängebrücke zu; ein Rad der Maschine blieb in einer Schiene der Straßenbahn hängen, wodurch der Fahrer stürzte und unter ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Auto geriet. Ein Hinterrad des schwerbeladenen Lastautos zermalnte dem Mann den Kopf.

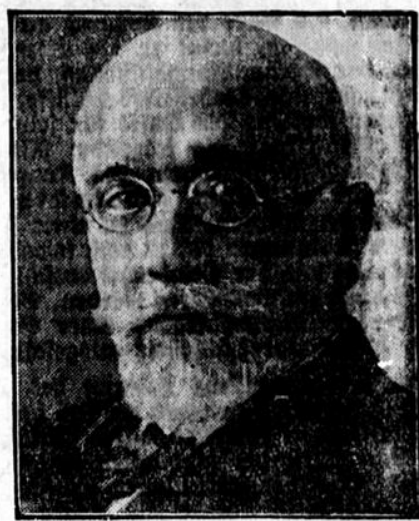
Neuwies. Das zweijährige Töchterchen eines Landwirtes in Nordrath, das sich an einer auf dem Hofe stehenden Karre zu schaukeln machte, wurde plötzlich von der herabfallenden Deichsel getroffen. Die Deichsel legte sich dem Kinde auf den Hals und erstickte es, bevor Hilfe herbeigeht war.

Eiegen. Ein Schadenfeuer brach in Alten-Iselbach in dem Anwesen einer Witwe aus. Das Haus, in dem zwei Familien wohnten, brannte vollständig nieder. Nur ein Teil des Mobiliars konnte gerettet werden. Die Feuerwehren mußten ihre Arbeit auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Bei den Löscharbeiten erlitten zwei Personen erhebliche Verletzungen.

Horchheim bei Koblenz. In dem Ausflugsrestaurant Schmittenhöhe bei Horchheim geriet der Sohn des Besitzers der auf der Presse der Drechselmaschine stand, mit dem Kopf in die Presse, wobei ihm die Halskette abgerissen wurde, so daß der Tod alsbald eintrat.

Auf der Spur eines Mädchenhändlers.

Ein falscher Ufa-Direktor hat, Blättermeldungen zufolge, in den letzten Tagen in Warschau versucht, junge Mädchen angeblich als Girls für Berliner Filmaufnahmen anzustellen. Er nannte sich Johann Williams und bot den zukünftigen Girls riesenhonorare für ihre Leistungen an. Wahrscheinlich handelt es sich um einen internationalen Mädchenhändler. Die Bemühungen der Warschauer Polizei, seiner habhaft zu werden, blieben bisher erfolglos, da die betreffenden Mädchen, auch wenn sie, im letzten Augenblick gewarnt, nicht mit Williams nach Berlin reisten, doch keine Anzeige zu erstatten pflegten.



Venizelos,

der an Fieber erkrankte Ministerpräsident von Griechenland.

Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei W. Becker GmbH, Brühl.
Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.

Achtung!

Neu Neu Neu
Heute eingetroffen:
Ein großer Vollen Damen-Schuh in Lack, Braun, Schwarz, Grau und Weißleder. Dieselben werden zu ganz fabelhaft billigen Preisen verkauft nur im Schuhwarenhaus
Jakob Hoffmann, Brühl, Hospitalsstr. 5.
Der besten Schuhe wird zum Preise von nur RM. 7.- in allen Größen von 36-41 verkauft. Der Verkauf beginnt heute, den 6. 9. 28. Bei Einkauf von 3 Paar Schuhen 1 Damenschuh oder 1 Paar Kinderschuh gratis.

Möbelvertrieb W. Kuth & Co.

Köln Schaafenstraße 54 } Nähe Opernhaus
Rahnenstraße 42 }
1a Eichen-Schlafzimmer mit weißem Marmor RM. 490.-
Schwerer Eichen-Speisezimmer „ 510.-
Schwerer Eichen-Herrenzimmer „ 450.-
Entzückende Küchen „ 190.-
Chaiselongues, Einzelmöbel
Franko Lieferung und Aufstellung.
Langjährige Garantie.

Schuhwaren

20-50 Prozent Nachlaß wegen Aufgabe des Geschäftes.
Schuhhaus Seemann, Köln
Breitestraße 102, neben dem Kolpinghaus.
(Bitte anfragen, den).

Die neuesten Empfangsgeräte von der Funkmesse Berlin, Netzanschlußgeräte ohne Accumulator und ohne Anodenbatterie

RADIO

sind eingetroffen
Radio-Spezialgeschäft
Jos. Eich
Brühl, Mühlenstr. 29

Durch Reklame

sind schon viele kleine Firmen zu großen Unternehmungen geworden. Denken Sie einmal freundlichst darüber nach, ob nicht auch Sie durch eine ständige Insertion den Kreis Ihrer Geschäftsfreunde vergrößern können.

Die „Brühler Zeitung“ wird als Heimatblatt in allen Kreisen gelesen und verdient die aufmerksame Beachtung aller Inserenten. Sie verhilft Ihren Anzeigen durch werbewirksame Gestaltung

zum Erfolg!

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer

Küchen
äußerst günstig für
Kassakäufer
und kurzfristige Zahler
Paul
Prien
Schreinermeister,
Köln
Weyerstr. 51
Zoreingang
kein Laden
daher bedeutende
Vorteile
Gr. Ausstellung in
3 Etagen.

Drahtgeflechte

taufen Sie zu Nadrit
preisen in der Draht-
flechterei
Wallstr. 2
Wie neu
w. Garbinnen u. Spitzen.
gepant.
Brau Rayler, Schützen-
str. 33.

Zoolog. Garten Köln.

Berühmte
Tiersammlung
Tagl. 4-11 Uhr
Konzert.

Möbelhaus Franz Stoffel

Köln
nur Wälderstraße 89
am Barbarossaplatz
Telefon Ulrich 2020
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel
Kauf- und käufel. Voller-
möbel werden in eigener
Werkstätte aus besten
Material hergestellt.
Makulatur
billig abgegeben.
Geschäftsstelle der
Brühler Zeitung.

Sie bleiben schlank und elastisch

durch den seit 25 Jahren
bewährten Reform-
Kräutertee No. 8 -
unschädlich u. wirksam -
aus dem
Wärischhofener Kräu-
terhaus Fr. H. G. G. G.
Köln, jetzt Wälderstr. 7
am Wäldermarkt.
Tel. A 8444. abg. 1901

Pianos

Mehrere gebrauchte
mit voller Garantie
preiswert zu verk.
Auch gegen Teilzahlg.
Piano Hoevel, Köln,
Söbenstaufenring 18.